

## **Der Fahr-ums-Haus (eine Cyclosophie)**

**von Nic Leonhad**t

Wie könnte ich den kleinen Michael vergessen?! Er fuhr ja jede Woche – ach, was sag ich: jeden Tag! Tagein, tagaus – ums Haus.

Neulich fiel er mir wieder ein, als ich einen alten Super8-Film anschaute, den seinerseits mein Vater von mir gedreht hatte: ich im zarten Vorschulalter, auf dem neuen roten Fahrrad. Ich mochte nie Linkskurven, man sieht das in dem Film: gerade so an der Bordsteinkante vorbei. Noch im selben Jahr geschah es, dass ich die Kurve nicht bekam und schnurstracks in der Berberitze des Nachbarn landete.

Aber Michael?! der fuhr zwei Straßen weiter weiter ums Haus: linksrum, rechtsrum, immer im Kreis. Bis die Eltern riefen, er solle zum Abendbrot reinkommen. Sie wollten nicht, dass er weit weg fuhr. Er sollte nicht, er wollte nicht. Der Kleine hatte schnell einen Spitznamen: im Dorf nannte man ihn den „Fahr-ums-Haus.“ „Ich habe eben den Fahr-ums-Haus gesehen; anscheinend ist die Familie aus dem Urlaub zurück“, berichteten neugierige Nachbarn.

Ach ja, der Fahr-ums-Haus.

Je mehr ich über ihn nachdenke, desto eher erschließt sich mir, dass es *das* vermutlich ist, was sie alle an- und umtreibt, ihr Vélociped zu satteln, egal ob Freizeiträdler, Amateure oder Profis: Ein bisschen im Kreis herumfahren und dann im geborgenen Umfeld etwas zu essen bekommen.

Um das mal zu ventilieren:

Mountainbiker unternehmen gerne Panorama-Fahrten. Ein Panorama ist ein Rundblick, den eine Rundfahrt gewährt. Und was kommt am Ende der Panorama-Tour? Ein rundes Loch im Magen.

Oder nehmen wir die klassischen Renn-Kurse: Tour de France, Giro d'Italia, Rund um den Henninger Turm oder den Finanzplatz Eschborn-Frankfurt, die Deutschland-Rundfahrt – im Grunde ein zyklisches Perpetuum Mobile: Trikotierte Trittfrequenzler rasen im Affenzahn durch die Lande, bergauf, bergab, Linkskurven, Rechtskurven, durch Ulm und um Ulm und um Ulm herum. Um sich am Ende der Tour mit Sekt, blonden Schnittchen, Nudeln und Massagen zu bauchpinseln.

Oder das Sechstagerrennen: die Radler fahren auf einer Bahn, immer im Kreis, und danach gibt's Rundengewinner und Hungergewimmer. Und wofür das Ganze? Sie ahnen es.

Nicht zuletzt die klassische Fahrrad-Tour, besonders bei uns Deutschen beliebt (warum bloß?) Sie beginnt und endet meist am selben Ort: zu Haus'. Mit Sack und Pack gesattelt, beginnt man die Fahrt, hortet im Not-Korb Rast-Kost, spurt nach Karten und spürt auf Strecken, die hin und zurück führen, dran vorbei und ins Geäst; auf dem Rückweg hoppst der große Hunger auf den Lenker und gemeinsam fährt man ins Abendrot gen Abendbrot.

Ob der kleine Michael noch jemals längere Fahrten anging? Wenn ihm der Weg das Ziel war, sicher. Wenn ihm das Ziel Ziel, war es auch ohne Umwege eine runde Sache: links herum, rechts herum, tagaus, tagein, dann heim.

So schließt sich der Kreis ums Haus herum wie mein Gedanke um Fahr-ums-  
Haus: Ich hab Hunger.